



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Ankeraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Ankerate Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die auf 328 Mark veranschlagte Verletzung der Aborts im hiesigen Kreishause soll im Wege der Submiffion verdingen werden. Offerten unter der Aufschrift

„Bau im Kreishause“

find uns bis zum 1. October cr. versiegelt einzuliefern.

Anschlag und Zeichnung können während der Dienststunden im Bureau eingesehen werden. Merseburg, den 7. September 1882.

Kreis-Ausschuß Merseburg.
v. Hellborff.

Die Stellung zu den Mittelparteien.

Die bisher über die Wahlbewegung eingegangenen Nachrichten lassen mit einiger Deutlichkeit absehen, daß der in dem östlichen Theile der Monarchie bestehende alte Gegensatz zwischen der conservativen Partei und die ausgesprochenen oppositionellen Schattirungen des Liberalismus auch dieses Mal auf die Wahlen entscheidenden Einfluß üben wird. Damit ist zugleich gesagt, daß die für die Entwicklung des parlamentarischen Lebens unentbehrlichen vermittelnden Elemente in diesen Theilen des Staates erst an zweiter Stelle in Betracht kommen werden. Wo, wie in unserm Osten die Dinge so liegen, daß die Anhänger der unveränderten Aufrechterhaltung der königlichen Gewalt Männern gegenüber stehen, welche sich unumwunden zu dem Ideal derselben parlamentarischen Regierungsweise bekennen, die in allen Großstaaten des Festlandes gleich unbefriedigende Ergebnisse zu Wege gebracht hat, da ist für die Partei der Vermittelung und der Ausgleichung der Gegensätze kein rechter Platz vorhanden. Man mag das beklagen oder gern sehen - dem ist so und danach muß man seine Maßregeln nehmen, wenn man nicht Gefahr laufen will, zwischen zwei Stühlen nieder zu sitzen.

Anderes liegen die Verhältnisse in den Provinzen des Westens, wo diese Politik des „Entweder, oder“ keine Stätte gefunden hat. Die conservativen Wähler dieser Landestheile werden überall da, wo die Aufstellung eigener Candidaten nicht möglich oder rathsam ist, der Sache des Staates und der Regierung am besten dienen, wenn sie gemäßigt-liberale, den Mittelparteien angehörige Bewerber unterstützen. Soll unser öffentliches Leben das gehörige Gleichgewicht der Kräfte bewahren und vor den Gefahren gesichert bleiben, welche mit jedem Kampf scharf ausgesprägter und beständig gesteigerter Gegensätze verbunden sind, so muß es Parteien geben, welche ihre Stellung im Mittelraum des Schiffs nehmen, all' zu hohe Schwankungen desselben verhindern und in der Einwirkung auf eine maßvolle Steuerung ihren Hauptberuf sehen.

Diesen Elementen werden die Conservativen unseres Westens ihre Unterstützung um so bereitwilliger zu Theil werden lassen, als schon gegenwärtig für feststehend angesehen werden kann, daß die gemäßigten Liberalen auf ihrer Selbstständigkeit bestehen und daß sie die ihnen von Herrn Richter und Genossen angebotene Unterwerfung unter die fortschrittliche Vorkherrschaft ablehnen. Kandidaten der von den SeceSSIONisten geplanten „großen liberalen Partei“ würde jedoch wohl kein Conservativer seine Unterstützung

zu Theil werden lassen dürfen, denn innerhalb einer solchen Partei würden die sog. vorgeschrittenen Elemente, d. h. die Streber nach einer Parlamentsregierung den schließlichen Ausschlag geben.

Da aber von einer solchen Vereinigung jetzt kaum noch die Rede ist, erscheint durchaus empfehlenswerth, daß die Freunde der conservativen Sache überall da, wo die Aufstellung eigener Kandidaten unthunlich erscheint, Männer der Mittelparteien unterstützen. Der guten Sache kann eben in verschiedenen Formen gebient werden.

*** Gegenüber verschiedenen neuerdings durch die „Berliner Politischen Nachrichten“ verbreiteten Notizen über den Stand der Vorarbeiten zu den auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu erlassenden Ausführungs-Verordnungen sind wir in der Lage, Nachstehendes mitzutheilen. Nachdem bereits durch die Kaiserlichen Verordnungen vom 24. Februar und 1. Mai d. J. der Verkehr mit Petroleum bezw. die Verwendung giftiger Farben geregelt worden ist, besteht die Absicht, zunächst den Entwurf einer Verordnung über die Verwendung von Blei dem Bundesrathe vorzulegen. Es handelt sich hierbei namentlich um die Festsetzung bestimmter Grenzen für den jetzt oft sehr hohen Viegehalt der Zinngefäße, sowie des zur Verpackung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln (Konserven u.) verwendeten Lothes und des Staniols, sodann der Zinn- und Emailüberzüge und der Glasuren, an Kochgeschirren und dergl. mehr. Außerdem werden zur Zeit vorbereitet Entwürfe zu Verordnungen über die Weinfälschung, über den Verkehr mit Milch, über den Verkauf kranker Schlachtthiere und gesundheits-schädlichen Fleisches, sowie endlich zu einer Verordnung, welche eine Anzahl von Einzelbestimmungen für verschiedene Lebensmittel (Wehl, Backwaren, Butter, Eßig, Bier, Branntwein u.) enthalten soll. Die Einberufung von Sachverständigen-Kommissionen wird im Allgemeinen nicht beabsichtigt, da es nach der auch vom Reichstage gebilligten Auffassung der Regierung bei Erlass dieser Verordnungen nur darauf ankommt, allgemein anerkannten Bedürfnissen durch solche Vorschriften abzuhelfen, über deren Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit erhebliche Differenzen nicht obwalten können. Nur die Milch-Verordnung erfordert eine abweichende Behandlung, weil hier (ähnlich wie seiner Zeit beim Petroleum) zuwiderst feste technische Grundlagen für die an normale Milch zu stellenden Anforderungen und für die Auswahl eines zuverlässigen

und doch leicht zu handhabenden Prüfungs-Apparats gewonnen werden müssen. Wie wir hören, soll zur Verathung hierüber im Monat October d. J. eine Sachverständigen-Kommission im Kaiserlichen Geheimsamte zusammen treten, nachdem sich bereits im Frühjahr d. J. die landwirthschaftliche Section des preussischen Volkswirtschaftsraths vompraktischen Standpunkte aus zur Sache geäußert hat.

** Frauen, welche zu den unmittelbaren Staatsbeamten gehören, werden einem neueren Beschluß zufolge, auch wenn sie selbst pensionsberechtigt sind, zur Entrichtung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai d. J. nicht herangezogen.

** Die Handelskammer zu Harburg, welche eine Gegnerin der Wirtschaftspolitik ist, macht folgendes interessante Geständniß:

„Die Lage der arbeitenden Bevölkerung ist durch verhältnißmäßig billige Preise mancher Lebensbedürfnisse, ungeachtet des auf einen Theil derselben gelegten Zolles, eine leidliche gewesen, wozu auch der milde Winter beigetragen hat. Größere Arbeitseinstellungen sind nicht vorgekommen, ebensowenig Arbeitsentlastungen.“

Der Zoll hat also die Preise der Lebensbedürfnisse nicht erhöht!

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 13. September. Der Kaiser sprach in einer Cabinetsordre an den Oberpräsidenten mit bewegttem Herzen und großer Freude seinen Dank für die zahlreichen Beweise der Liebe, Treue und Anhänglichkeit aller Einwohnerkreise und die Anerkennung für freundliche und gute Aufnahme der Truppen aus.

Breslau, 13. September. Die Breslauer Zeitung schreibt in ihrer Morgen-Ausgabe: Gegenüber den Behauptungen Berliner Blätter über die Abwesenheit des Großfürsten Wladimir bei der Ankunft des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich sind wir autorisirt, zu erklären, daß dieselben jeder Begründung entbehren. Die wahre Sachlage ist folgende: Es ist nicht Sitte, einen fremden Fürsten auf fremdem Boden, wo er Gast des Landesherren ist, zu empfangen. Trotzdem hatte Großfürst Wladimir die Absicht, den Kronprinzen von Oesterreich zu empfangen; es stand ihm aber in dem Augenblick, als er sich zur Bahn begeben wollte, die östereichische Uniform nicht zu Gebote. Russische Offiziere sind jedoch zum Empfang des Kronprinzen Rudolf erschienen, unter ihnen General-Lieutenant v. Scalon u. A. **Von politischen Motiven für das**

Zerbleiben des russischen Großfürsten ist demnach gar nicht die Rede.

Görs, 12. September. Der Kaiser ist auf seiner Rundreise in den südlichen Provinzen heute Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden; die Stadt ist festlich geschmückt.

Paris, 12. September. Man schenkt in hiesigen Kreisen den neuen türkisch-griechischen Grenzstreitigkeiten eine gewisse beunruhigende Beachtung. Gerüchte über eine eventuelle diplomatische Intervention der Großmächte sind verbreitet. Der auf Urlaub befindliche Graf Moury, französischer Gesandter in Athen, hat Befehl erhalten, ungehört auf seinen Posten zurückzukehren. — Eine junge 24jährige Schauspielerin des Théâtre français, Fräulein Feyghin, eine Russin von Geburt, welche bei ihrem Debüt vor einigen Monaten mehr einen Triumph ihrer Schönheit, als ihres Talentes davontrug, hat sich gestern in der Wohnung und vor den Augen des jungen Herzogs von Worny, ihres Geliebten, durch einen Revolver schuß getödtet, weil der Herzog das Verhältnis mit der etwas exaltirten Künstlerin zu lösen gedachte. Wegen der sozialen Stellung der beiden Persönlichkeiten macht diese tragisch-romantische Liebesgeschichte viel Aufsehen. Ganz Paris und die gesammte Presse beschäftigen sich nur mit den Einzelheiten dieses neuesten drame parisien.

London, 13. September. Der Verlust der ägyptischen Truppen bei der Einnahme von Tel-el-Kebir wird auf 2000 Mann geschätzt, der der Engländer auf 200 einschließlich zahlreicher Offiziere. Die Armee Arabi Paschas ist vollständig demoralisirt. Die Infanterie flieht gegen die Wüste, von der englischen Kavallerie lebhaft verfolgt.

London, 12. September. Die Times glaubt, daß die letzten der englisch-türkischen Militärkonvention entgegenstehenden Hindernisse überwunden seien und daß die Militärkonvention ununterzeichnet werden würde. Das türkische Truppenkontingent werde einer nachträglichen Abmachung zufolge 3000 Mann nicht übersteigen, nach Port Said gehen und dort von General Wolseley weitere Weisungen bezüglich des Landungsortes erhalten. — Zum englischen Kommissar bei dem türkischen Truppenkontingent ist Oberst Wilson ernannt worden, derselbe begiebt sich nach Konstantinopel, um die Details der Expedition zu regeln.

London, 12. September. In Limerick wurde Montag der Agrarminister Hynes, dessen Prozeß zur Verhaftung und Verurtheilung des Obersterichts Gray Anlaß gab, hingerichtet. Zur Vermeidung von Unheförungen war die Gar-

nison verstärkt und konfignirt, auch 700 extra Konstabler aus den nördlichen Grafschaften requirirt und die Gefängnisse vervielfacht worden. Die Hinrichtung verlief in Folge dessen ohne Störung und Kundgebungen, obgleich sich außerhalb des Gefängnisses eine ungeheure Volksmenge eingefunden hatte. Seit Beginn der irischen Agrarunruhen ist Hynes der erste, welcher seine Unthaten auf dem Schaffot gebüßt. In den meisten Städten des westlichen Irlands, auch in Limerick fanden Trauerkundgebungen, sowie Messen für die Seelenruhe des Hingerichteten statt.

London, 13. September, Morgens. Heute findet ein Kabinetsthat statt. — Das Reuterische Bureau meldet aus Kassassin von heute früh 2 Uhr: Die Armee hat gestern Abend das Lager verlassen und ist gegenwärtig im Marsch auf Tel-el-Kebir. Man erwartet den Angriff noch vor Sonnenanfang.

London, 13. September, Vormitt. 10 Uhr 30 Min. Nach soeben eingegangener Nachricht hat Wolseley heute Morgen Tel-el-Kebir mit 40 Kanonen und einer großen Anzahl Gefangener genommen. Die Kavallerie verfolgt die Flüchtlinge. Die Gruppen Arabi's scheinen vollständig zersprengt. — St. Petersburg, 13. Sept. Der Kaiser hat dem Fürsten von Montenegro den St. Andreas-Orden verliehen.

Konstantinopel, 12. Sept. Der Ministerrath hat dem Sultan ein Arrangement mit England bezüglich der Landung der türkischen Truppen in Ägypten vorgeschlagen, der Sultan hat den Vorschlag noch nicht genehmigt. — Die Publikation der gegen Arabi erlassenen Proklamation hat in Mekka und Medina keinerlei Eindruck auf die Bevölkerung gemacht, da dieselbe für die Sache Arabi nicht Partei ergriffen hat. Das arabische Journal El Djawab publizirt die gegen Arabi erlassene Proklamation, und konstatiert, daß durch die Rebellion Arabi's die Proklamation notwendig geworden sei, und beglückwünscht die Regierung zu dem Erfolge derselben. Die Türken würden Arabi wie seiner Zeit die Rebellen in Hebräisch behandeln müssen. Die betreffende Nummer des El Djawab soll in 30,000 Exemplaren verbreitet werden.

Alexandrien, 12. Sept. Bei Ramleh und Mex herrscht vollständige Ruhe.

Port Said, 13. Sept. Die englische Action gegen Tel-el-Kebir hat heute früh kurz nach 4 1/2 Uhr begonnen. Die Engländer scheinen an Terrain zu gewinnen.

Port Said, 13. Sept. Der Gouverneur hat einen Verbercheif, der beschuldigt wird, das Gerücht von einem Siege Arabi's verbreitet zu haben, gefangen setzen lassen. Nachrichten aus

Bagazig zu Folge soll dabelbst Befehl gegeben worden sein, im Falle einer Niederlage Arabi's bei Tel-el-Kebir alles Europäern gehörende Eigenthum in Brand zu stecken.

Kassassin, 13. Sept. Für den Vormarsch der ganzen Armee find nunmehr die generellen Befehle erteilt, Zelte und Gepäck sollen per Eisenbahn bis zu einem dem englischen Lager näher gelegenen Punkte gesandt werden, ein Regiment Infanterie, ein Regiment Kavallerie und zwei Kompagnien Ingenieure werden im Lager von Kassassin als Wache zurückgelassen.

Washington, 12. September. Im Staate Maine ist mit einer Majorität von 5000 St. der republikanische Kandidat zum Gouverneur gewählt worden. In die Repräsentantenkammer des Kongresses wurden gleichfalls 4 Republikaner gewählt. In der Legislatur des Staates haben die Republikaner die große Majorität.

Die Kaiserfeste in Breslau.

Breslau, 11. September. Dem Diner, welches um 5 1/2 Uhr im königlichen Schlosse stattfand, wohnten Se. Majestät der Kaiser, Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie der Kronprinz Rudolf von Oesterreich und seine Gemahlin, sämmtliche andere hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Generalität und die fremderherrlichen Offiziere bei. Abends fand das Provinzialfest im Museum statt, zu welchem gegen 1500 Einladungen ergangen waren. Es verlief nicht weniger glanzvoll als das Fest der Ritterschaft. Vor diesem hatte es die prachtvollen, aus Vornehmste ausgestatteten, durch elektrisches Licht und eine Anzahl böhmischer Glaskronen erleuchteten weiten Räumlichkeiten voraus, in denen sich bald nach 8 Uhr Abends eine erlebte Gesellschaft zu versammeln begann. Auf dem Boden der großen Treppe in der Kuppelhalle standen die Patroneisen, die hohen Gäste erwartend. Nach einander trafen Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog von Mecklenburg, Prinz Friedrich Karl, Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Großfürst und Großfürstin Wladimir, Prinz und Prinzessin Albrecht und der Erbprinz von Weiningen ein. Ein wenig später erschien Se. Majestät der Kaiser in der weißen Uniform der Leibkavallerie, wurde auf der Rampe von dem Herzog von Ratibor empfangen, erstieg, von diesem begleitet, den unteren Theil der Treppe, wurde auf dem Boden von den Patroneseisen begrüßt und stieg die zweite Treppe mit leichtem, elastischem Schritt hinauf. Währenddessen erklang von der oberen Ballustrade her ein a capella-

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Sanden.

(Fortsetzung.)

So erreichte der Graf das Haus der geängstigsten Mutter. Dieselbe stand auf dem Fluß und nahm ihm unter überströmenden Dankesworten das Kind ab. In dem Moment goß der Regen in Strömen hernieder und wenn das Schloß auch nicht weit war, so zog es Reginald doch vor, mit in die niedere Stube zu treten, um das Aufhören des Regens abzuwarten, was ja bei einem Gewitter nicht allzu lange dauern konnte. Der kleine Fröh ward auf das Bett gelegt und verschleppt in Kindesunschuld und Kindesfrieden das Gewitter. Der ältere Knabe aber schmiegte sich ängstlich an die Mutter und hier, wo er sich sicher vor der Naturerscheinung wähnte, erwachte wieder die Furcht vor dem Grafen, die draußen geschwiegen; war ihm doch der Eintritt desselben in die niedere Wohnung etwas gar zu Ueberraschendes.

Reginald aber erinnerte sich, daß er in demselben Alter gewesen sei, wie jetzt der kleine Ernst, als die Schloßfrau zu ihm gekommen war und ihn gefragt hatte, was er wünsche, worauf sie ihm Bitter gebracht, die er ersehnte. Jetzt war er Schloßherr und in der Lage, Wünsche zu gewähren. Im Anbeken an seine verstorbene Wohlthäterin fragte er jetzt auch das Kind nach seinen Wünschen, und schen und ängstlich antwortete der Knabe:

„Ich möchte, daß der Vater schon jetzt wieder bei uns wäre, der erst nach zwei Jahren kommt.“

Ein lähmender Schreck durchzitterte Frau Werners Glieder. Den Herrn Grafen an den Mann zu erinnern, der ihn so schwer beleidigt hatte! Sie schalt das Kind, doch der Graf wachte ihr mit den Worten:

„Nicht doch, Frau Werner, es ist hüßlich von dem Kinde, daß der Vater sein erster Gedanke ist. Wünschen Sie dem nicht dasselbe?“

„Wenn ich die letzten Jahre ungeheßen machen könnte, gewiß, Herr Graf,“ erwiderte sie, „so wird mein Leben ein anderes, wenn mein Mann frei kommt, Sie werden ihn nicht wieder annehmen und dann sind wir brod- und obdachlos, bis er ein neues Unterkommen hat, wenn er eines findet, ein entlassener Zuchthaussträfling.“

„Für Sie, Frau Werner und die Kinder werde ich immer sorgen, so lange bis Ihr Mann ein Unterkommen hat. Was ihn betrifft, so haben Sie allerdings Recht, denn da er sich mir nie gefügt hat, wird er auch wenig die Rückkehr in die alten Verhältnisse wünschen. Aber das Kind hat mir da den rechten Weg gewiesen; der Einzige, der ein Gnadengesuch für ihn einreichen kann, bin ich, und ich werde es thun, obgleich erst wenig mehr als die Hälfte seiner Strafzeit um ist.“

Der Graf begnügte sich nicht damit, schriftlich ein Gnadengesuch bei dem Landesfürsten einzureichen, sondern er ging erst nach der Strafanzalt, in der der Unglückliche seine fünfjährige Haftzeit abbüßte, um mit dem Gefängnisprediger

über ihn zu sprechen. Derselbe lobte ihn sehr und versicherte, der Gesangene sehe seine Schuld ein, bereue dieselbe und werde die Anstalt als ein besserer Mensch verlassen, selbst wenn es noch vor Ablauf der ihm zuerkannten Strafzeit sei; er könne sich nur freuen über des Grafen Entschluß und wünsche demselben den besten Erfolg bei seiner Durchsicht. —

Der Fürst, zu dem der Graf nun ging, war ein älterer Mann, durch dessen dunkles Haar sich die ersten Silberfäden zu ziehen begannen. Freundlich ernst hörte er des Grafen Erzählung über die Ereignisse der letzten Jahre in Steinhäusen und versprach, Werner zu begnadigen. Ruhiger als er gegangen war, kehrte der Graf heim.

Wochen waren verstrichen, die Regierungsräthin hatte sich wirklich, wie sie gehofft, so weit erholt, daß sie nach Steinhäusen übergesiedelt war und seit etwa acht Tagen weilte sie mit Gertrud im alten Schloß. Wieder war es Sonntag, der Tag, an welchem vor langen Jahren einst Frau Selma begraben war. Die Steinhäuser waren meist vor der Thür ihrer Häuser und standen gruppenweis plaudernd bei einander. Da kam ein wild aussehender Mann daher, alle erkannten Werner, aber keiner kam ihm entgegen, keiner begrüßte ihn. Hätte das feindselige Verhältnis zwischen Gutsheeren und Gutsleuten noch bestanden, so würden sie wohl, da das Auge des Herrn hier nicht sah, ihn freundlich willkommen heißen haben, so aber beachtete sie ihn nicht, der ja doch nie wieder unter ihnen leben konnte, ein Untergebener des von ihm so schwer beleidigten Grafen. (Fortf. f.)

Gesang, ausgeführt von dem hinter blühenden Gewächser postierten Flügelfchen Gesangverein nach Motiven aus Parfival, im Text von Ereblin sen., musikalisch von Kantor Flügell arrangirt und der Feier des Abends angepaßt. Bald nach Sr. Majestät erschien Kronprinz Rudolf mit Gemahlin. Nach Einnahme des Thees begab sich die hohe Versammlung in den Theateraal, wo von den Schauspielern des Wiener Hofburg-Theaters Sonnenhal, Deventer und den Damen Janisch und Gabilon, die der Kaiser von Oesterreich entsandt hatte, zwei kleine Lustspiele „Regen und Sonnenschein“ und „Experimentirt“ dargestellt wurden, dann begann der Tanz und das Souper. Im Marmoraal war für Sr. Majestät den Kaiser und die Fürstlichkeiten auf einer reichgeschmückten Tafel servirt. Sr. Majestät der Kaiser führte Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Erzherzogin Stephanie und Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz Rudolf in der Uniform des 2. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 11 mit den Generals-Epauletten Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin zur Tafel. Die prächtvollen Räume des Museums waren durch 2500 Kerzen auf Kronen und Luftres von böhmischen Kristall feenhaft erleuchtet, der von 16 Marmorsäulen getragene Kupferstichaal, sowie das wunderbar schöne Treppenhäus glänzten in elektrischer Beleuchtung. Der Ball erreichte erst nach 2 Uhr Nachts sein Ende. Seine Majestät bewegte sich in der leuchtigsten Weise unter der Gesellschaft und verließ erst gegen 12 Uhr das Fest. Der Kaiser soll, als er das glänzende Fest verließ, zum Herzoge von Ratibor gejagt haben, daß nur die Provinz Schlesien in der Lage sei, ein so großartiges Fest zu geben.

Breslau, 12. September. Sr. Majestät der Kaiser ist mit Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Rudolf heute Vormittag 9 1/2 Uhr in offener Equipage nach dem Manduverterrain bei Wiese gefahren.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Leipzig, 12. September. Gustav-Adolf-Zubelfeier.) Wohl ein halbes Tausend Festtheilnehmer aus allen Gauen Deutschlands sind angewandert, in die besonders in ihrem Mittelpunkte reichgeschmückte Stadt, und in den Wohnungen der Bürgerschaft gastlich aufgenommen. Nachdem am Vormittag der Central-Auschuß des Gustav-Adolf-Vereins eine Sitzung abgehalten, begann die eigentliche Festlichkeit Nachmittags 3 Uhr mit der Begrüßung der Abgeordneten und Gäste in der Aula der Universität. Zuerst brachte Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi der Versammlung den Willkommengruß der Stadt Leipzig in warmen und treffenden Worten, die mit lebhaften Zeichen des Beifalls und der Zustimmung aufgenommen wurden. Den zweiten Gruß herzlichen Willkommens brachte Herr Pastor Schmidt aus Altshörsfeld im Namen des Leipziger Hauptvereins und des Localcomites dar. In sichtlich tiefer Bewegung sprach hierauf Herr Pastor D. Friede im Namen des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung den Dank für die Begrüßungsworte aus. Er gedachte des unvergeßlichen Stifters des Vereins, des in Gott ruhenden Großmann und erwähnte, daß von den sechs ersten Gründern nur noch als einziger der ehrwürdige Herr Dr. Lampe, der 50jährige Kassirer des Gustav-Adolf-Vereins, diese Jubelfeier erlebe. Diefem Begrüßungsacte folgte um 4 Uhr der Eröffnungsgottesdienst in der Nicolai-Kirche. Das Gotteshaus war überfüllt. Nach dem Gesang der Gemeinde und nach Verlesung des Schriftwortes aus Psalm 118 trug das Thomanerchor in wahrhaft erhabener Weise das Kyrie eleison von Dr. Wilb. Kust vor. Dem Liede „Herz und Herz vereint zusammen“ folgte die Festpredigt, die Herr Ober-Conistorialrath Dr. Küling aus Dresden hielt, die mit kräftiger überall deutlich vernehmlicher Stimme vortragen, ein köstliches Zeugniß von Gottes Wort war und von der eminenten Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins ein lebensfrohes und außerordentlich anregendes Bild entrollte. Der Text war ebenfalls dem 118. Psalm entnommen und sagte der Herr Redner seinen Jubelgruß in den Worten zusammen: „Wir segnen Euch, die Ihr vom Hauje des Herrn seid.“ und bezeichneter

den Gustav-Adolf-Verein als eine evangelische Allianz werththätiger Bruderliebe, deren Mitglieder keinen Grund hätten, zu zweifeln, daß das Werk des Gustav-Adolf-Vereins wirklich ein Gott wohlgefälliges Werk sei.

Um 6 Uhr fand eine nicht öffentliche Versammlung der Abgeordneten im großen Saale der Buchhändlerbörse, deren Tagesordnung rein interner Natur war, und Abends fanden sich die Festtheilnehmer, worunter auch zahlreiche Damen, zur geselligen Vereinigung in der Centralhalle zusammen.

Halle, 12. September. Am gestrigen Viehmarktstage kam es auf dem Hofplatze zu mehrfachen Schlägereien, bei denen das Messer leider wieder eine Hauptrolle spielte. Nachdem bereits am Vormittag einer der Excedenten sich nach der fgl. Kliauf zum Verbinden der erhaltenen Kopfwunden begeben hatte, folgte diesem gegen Abend aus gleicher Veranlassung der durch mehrere Messerstücke verletzte Arbeiter D. von hier. Die Polizei, die sofort zur Stelle war, schlichtete die Streitigkeiten und stellte die Personalien der Excedenten behufs weiterer Veranlassung fest.

† Die Anlage der Straßen-Eisenbahn schreitet rüstig vorwärts. Auf dem Marktplatze ist dieselbe bis auf die Pflasterarbeiten vollendet. In Anschluß an den Mühlweg wird die Bahn nach Giebföhren weitergeführt und ist man gegenwärtig in der Burgstraße mit Legung der Bahnschienen beschäftigt. Der Termin zur Eröffnung der ersten Linie: Bahnhof—Leipzigerstraße—Poststraße—alte Kronenstraße—Geiststraße—Bernburgerstraße—Mühlweg ist noch nicht definitiv festgesetzt, ist aber jedenfalls noch diesen Monat zu erwarten.

Hansfeld, 9. September. Heute Vormittag gegen halb 9 Uhr wurden die Häuser unserer Stadt wieder durch einen Krach erschüttert, welcher von der Explosion einer Quantität Dynamit in einer der isolirt liegenden Arbeitsbuden der Dynamitfabrik herrührte. Andere rings umher, jedoch durch Erdwälle getrennt liegende Buden wurden durch den Luftdruck ebenfalls demolirt. Menschenleben sind; da die Leute zufällig außerhalb frühstückten, nicht zu beklagen. — Bei einer vor längerer Zeit ebenfalls stattgehabten Explosion einer Bude gingen jedoch zwei Menschen mit in die Luft, deren Gliedertheile dann einzeln zusammengejucht werden mußten.

† Der beim Rennen in Breslau verunglückte und gestorbene Lieutenant Neuling ist, wie die „M. Z.“ erzählt, in der Nähe von Barleben bei Magdeburg geboren.

Osterfeld. Unter großer Betheiligung von nah und fern wurde am vergangenen Sonnabend die hiesige Gewerbe-Ausstellung durch den fgl. Landrath Herrn von Richter eröffnet. Mit kurzen Worten lenkte Herr v. Richter die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf den Fleiß und die unermüdete Thätigkeit des Komitees und gedachte der regen Betheiligung seitens der zahlreichen Aussteller. Recht freudig vernahmen die Zuhörer die Worte der frohen Hoffnung in Bezug der in baldige Aussicht gestellten neuen Bahnlinie, welche unser Städtchen gewiß zu immer größerer Thätigkeit auf dem Gebiete des Gewerbes und der Industrie anspornen wird. Der schwingendsten Rede folgte unter Kanonendonner ein 3-maliges Hoch auf S. M. den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Am Sonntag ist die Ausstellung von nahezu 2000 Besuchern frequentirt worden und man hat von den Besuchern nur ungetheiltes Lob aussprechen hören. Vor allem wird die äufere Ausschmückung, an der alle Einwohner in großer Harmonie gearbeitet haben, sehr gerühmt. Auch sind von den ca. 150 Ausstellern, theilweise ganz neue und jedenfalls sehr interessante Sachen dem Beschauer geboten. (Mitteld. Z.)

Berz mis ch tes.

Halle, 9. September. Die hiesige Industrie-Ausstellung ergab an Einnahmen: Pläzemethe 123,379 M. Restaurationen 46000 M. Lotterie 50,130 M. Eintrittsgelder 291,540 M. Garderobe 12,144 M. Die Zeichen des Garantiefonds mußten noch 108,002 M. einzahlen zur Deckung der Ausgaben.

* Die Einnahme beim dritten deutschen

Singerbundesfest in Hamburg betrug 200 005 M., die Ausgabe 158 000 M.; es ist hiernach ein Ueberschuß von 42 005 M. vorhanden.

* Leider hat sich auch bei dem Eisenbahnunfall bei Freiburg in einzelnen Menschen die Bestie geregt und haben die Hyänen des Schlachtfeldes ihre widerliche, verbredliche Arbeit gethan. Vom Augenzeugen wird bestätigt, daß einige der Todten mit umgekehrten und ausgeraubten Taschen gefunden worden sind. Einem Hülfleistenden wurde auf dem Bahnhofe in dem Augenblicke, als er zusammen mit anderen einen Verwundeten auslud, die Uhrkette von Leibe gestohlen. Sicherem Vernehmen nach soll es der Sicherheits-Mannschaft bereits gelungen sein, die Verhaftung von 2 oder 3 dieser Scheujale herbeizuführen, denen die härteste gesetzliche Strafe gebührt.

Petersburg, 8. September. (Explosion eines Petroleumschiffes.) Heute gegen Abend explodirte auf der Eber die mit Petroleum und Naphtha beladene, von Bremen nach St. Petersburg bestimmte Ruff „Anna“. Ein Koch und ein Matrose sind in den Flammen umgekommen, Kapitän und Steuermann aber mit nur leichten Brandwunden gerettet.

* Ein neuer Sport ist bei den geistreichen Lebemännern, die sich in einem besuchten französischen Seebade ganz besonders zu langweilen scheinen, seit Kurzem in Mode gekommen. Jeder der Spielenden wählt sich am Strande eine Auster und legt ein Goldstück in die geöffneten Schalen. Derjenige, dessen Auster liebenswürdig genug ist, sich zuerst zu schließen, hat sämtliche Einsätze gewonnen.

* „Wissen Sie, was dieser kleine Mann dort ist?“ fragte gestern ein bekannter Petroleum-Maler den Berichterstatter, welcher in der großen Empfangshalle eines Berliner Hotels stand, dabei auf die untersekte in dunkles Grau gekleidete Gestalt eines Herrn deutend, der eber die Treppe herunterkam und dem Portier seinen Schlüssel abgab. Als der Berichterstatter verneinte, fuhr er fort: „Ich habe ihn gekannt, als er noch in Pittsburg bei einem „Grocer“ Kaffe und Zucker verkaufte und unter dem Ladentisch schlief. Als das Delfieber ausbrach, ging er, ohne Mittel zu besitzen nach Titusville, fand im Laufe weniger Wochen einen erfolgreichen Speculanten, der mit ihm Halpart machte, „schlug Del“ und verdiente in einem Jahre 500 000 Dollars. Er verdreifachte die Summe bald und, da er sich weigerte, die Delfieber zu verlassen, verlor er sie wieder, ehe zwölf Monate ins Land gegangen, bis auf ein paar Tausend Dollar. Dann kehrte er nach Pittsburg zurück und wurde Kaufmann. Aber das Fieber packte ihn wieder und trieb ihn ins Delgebiet zurück, wo er in kürzester Zeit seine Million wieder im Vermögen hatte. Bei dem Verjuch, die Summe zu verdoppeln, litt er Schiffbruch und wurde so arm, daß er als Tagelöhner arbeiten mußte. Aber es boten sich ihm wiederum „G Chancen“ und er wurde zum dritten Male reich — aber auch wieder arm, und zog nun nach Californien. Von dort kehrte er mit dem Delfieber behaftet zurück, um zum vierten und fünften Male dieselben Wechselfälle des Glückes zu erleben. Nach wenigen Monaten hatte die launenhafte Göttin ihn zum sechsten Male ein Vermögen in den Schooß geworfen, und heute hat er 1 700 000 Dollars in sicheren Papieren angelegt. Speculationen hat er abgeschworen. Er macht mit seiner ganzen Familie eine Vergnügungsreise durch Europa, und als er hierher kam, schrieb er mir, da wir in ziemlich regelmäßiger Correspondenz geblieben waren. In weniger als 25 Jahren sechs mal arm und jedesmal Millionär werden — ist mir in America möglich.“

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18

	13./9. Abd. 8 U.	14./9. Mra. 8 U.
Barometer Mitt.	746,2	748,0
Thermometer Celsius	14,6	+ 11,9
Rel. Feuchtigheit	53,8	92,1
Bewölkung	7	10
Wind	W	W
Stärz	3	3
Niederschläge	10 mm	

Therm. minimal + 10,0.
Der Dampfdruck reducirt sich von 5,08 auf 5,10.

Bekanntmachung.

Die Räumung der Gräben in den Knapendorfer Amtsteichen soll **Montag den 18. September, Nachmittags 3 Uhr**, im Gasthause zu Knapendorf an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Merseburg, den 14. September 1882.

Der Bühnenmeister **Walter**.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 16. d. M., von Vorm. 9 Uhr an, soll im hiesigen Rathskeller eine **Mobiliar-Nachlaß**, bestehend in 1 Schreibsekretär, 3 Sophas, div. Tischen, Stühlen, Kleiderschränken, Kommoden, Waschtischen, Spiegeln, Bettstellen, Federbetten und dergl. mehr, sowie 1 Partie Cigarren meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 12. September 1882.

A. Hindfleisch, Kr.-Auct.-Commis.

Java-Kaffee,

gebrannt à 1 Mk. 20 Pf.,
ungebrannt à 1 Mk.,

Campinas-Kaffee,

gebrannt à 1 Mk.,
ungebrannt à 80 Pf.

empfehlst

Otto Veckolt in Merseburg.

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank Berlin.

Die am 1. October 1882 fälligen Coupons von den **5 %igen unkündbaren Hypothekenbriefen der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin**

werden

vom **15. September cr. ab**

in **Merseburg** bei Herrn **Fr. Schultze** eingelöst.
Berlin, im September 1882.

Die Direction.

Neue Musik-Zeitung.

Illustriertes Familienblatt. Auflage 30,000.

Preis vierteljährlich bei der nächsten Post-Anstalt, Buch- oder Musikalien-Handlung 80 Pf.

Inhalt: Concert- und Theaterberichte, Portraits und Biographien, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Novellen, Humoresken etc.

Briefkasten, Vacanzenliste, Conversations-Lexicon der Tonkunst,

4-6 Klavierstücke, 1-2 Lieder, Duette, Violin-, Cello-Compositionen etc.

P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(141) **Directe Post-Dampfschiffahrt**

HAMBURG-NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich **jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens. Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.**

Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bvollmächtigte

August Bolten Wm. Miller's Nachf.,

Hamburg, Admiralitätsstrasse 33./34.,

sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S. **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen und **F. A. Laue** in Weissenfels.

Zur Anfertigung

aller Polster- und Tapezier-Arbeiten

empfeht sich

Gustav Schneider.

Wohnung bei meinem Vater, dem Buchdruckereibes. **Schneider, Breitestrasse Nr. 2.**

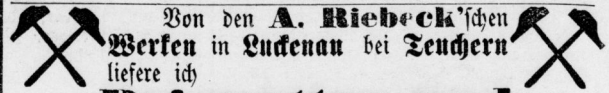
Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Mein Kohlenlager,

als: **Preßtorf, Briquettes, böhmische Braunkohle und Steinkohle,**

bringe in empfehlende Erinnerung.

Jul. Thomas, Neumarkt 75.



Briquettes und Presskohlensteine,

sowohl ab Werk, franco Bahnhof hier, als auch frei bis in das Haus in jedem Quantum.

Qualitäten hochfein, Lieferung prompt und Preise billigst.

Merseburg im Juni.

J. B.:

Heinrich Schultze, fl. Ritterstraße Nr. 17.

Bekanntmachung.

Vom 1. October 1882 ab befindet sich unser Bureau

große Steinstraße Nr. 59.

Halle a. S., 31. August 1882.

J. M. Woelfel,

Rechtsanwalt und Notar.

G. Bennwitz,

Rechtsanwalt.

2 Schlafstellen

sind offen

Mühlberg Nr. 3.

Umzugshalber ist die Wohnung der Frau Majorin Schleye v. Schrabitz, Halle'sche Straße Nr. 8, sofort oder 1. Januar 1883 zu beziehen.

Fr. verw. **Geisler.**

Eine fein

möblirte Stube

ist sofort oder den 1. October zu beziehen

Windberg 10.

Eine freundlich

möblirte Stube

mit Kammer ist zu vermieten

Preußnerstraße 2.

Unter gänzlicher Ausschließung von Medizin und Geheimmitteln und nur allein durch richtige Anwendung von Wasser, Luft, Licht, Kälte u. Wärme, Bewegung und Ruhe, Electricität, gesunde Nahrung etc. heilt die Natur alles was heilbar ist und was nicht heilbar ist heilt eben Niemand. Nach diesem unumstößlichen Grundzuge der „Naturheillehre“ giebt für jedes Kranksein, auch die langwierigsten Nervenleiden, ausführlichen Rath

F. Dietze,

Merseburg, Steinstraße 8
Sprechzeit täglich von früh 8 bis
Nachmittag 4 Uhr. (Prospecte gratis.)

Karste

zum Rübenaneuholen werden gut und dauerhaft angefertigt; auch liegen solche zur Ansicht bei

Merlich, Schmiedemeister, Roßmarkt Nr. 9.

frische Braunsch. Sardellen-Leberwurst,

frische Kieler Speckbücklinge,

frisches Cornet-Beef,

neue Lüneburger Neunaugen

empfehlst

C. L. Zimmermann.

Eine altrenommirte Fabrik

(Consumartikel für Materialisten und Seifenfieber)

sucht für Merseburg einen mit der Kundschaft vertrauten respectablen Vertreter. Offerten mit Referenzen-Angabe befördern unter **V. L. 481**

Haafenstein & Vogler in **Magdeburg.**

Gelang-Verein.

Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr Uebung.

Männer-Turnverein.

Sonnabend den 16. September cr. nach der Turnstunde

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Eine Ziege

ist entlaufen; der Wiederbringer erhält Belohnung auf dem

Feldschlößchen.

Am Dienstag den 13. September ist auf dem Wege von Döllnis bis Meuschan eine Blüschdecke (Reisedecke) gefunden worden; dieselbe ist gegen Erstattung der Insektionsgebühren abzuholen in **Döllnis Nr. 27.**

10—12000 Mk.

sind am 1. October cr. auf genügende Ackerhypothek auszuliehen. Wo? sagt nur Selbstleihen die Exped. d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 1/7 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **G. Wehler** geb. Lühr im 71. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Merseburg, den 13. September 1882.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Wehler, Schuhmachermstr.